



Industrie- und Handelskammer
Wuppertal-Solingen-Remscheid

IHK Konjunkturbericht Herbst 2018

Bergische Wirtschaft weiter in der Hochkonjunktur

Weltweite Unsicherheiten dämpfen die Exporterwartungen

Die bergische Wirtschaft läuft noch auf vollen Touren. Im Herbst 2018 sieht sie ihre konjunkturelle Lage weiter positiv. Der Geschäftslageindex hält sich auf einem sehr guten Wert von plus 34. Nur jeder zehnte Betrieb zeigt sich unzufrieden. Dies belegt die IHK-Herbstumfrage, an der sich 443 Unternehmen mit 24.400 Mitarbeitern beteiligt haben. Bislang trotz der bergischen Wirtschaft den globalen Unsicherheiten. Viele Betriebe sehen zwar voraus, dass es ihren Geschäften schadet, wenn die Handelshemmnisse im Export ihre volle Wirkung entfalten. Derzeit haben sie aber auf den diversen Märkten im In- und Ausland noch genügend Gegenspiel. So gelingt es ihnen, mit neuen Produkten zu überzeugen und neue Kunden zu gewinnen. Tendenziell gewinnt das Inlandsgeschäft an Bedeutung. Das hängt mit der guten deutschen Konjunktur und der steigenden Kaufkraft der Konsumenten zusammen. Hiervon profitiert auch die regionale Wirtschaft. So wie die sehr gut ausgelastete Industrie haben die Bauwirtschaft, die Großhändler und die unternehmensnahen Dienstleister, zu denen die Anbieter von IT-Dienstleistungen oder Wirtschafts- und Steuerberatungsgesellschaften gehören, immer mehr Aufträge und Projekte abzuwickeln. Oftmals ist die jeweilige Kapazitätsgrenze bereits erreicht. Neben den Umsätzen haben sich auch die Erträge vieler Betriebe aufwärts entwickelt. Dank der guten Ertragslage können die Unternehmen ihre Investitionen in höherem Maße mit eigenen Mitteln finanzieren.

In Zeiten hoher Unsicherheit machen sie sich aber mehr Sorgen um ihre zukünftige Entwicklung. Die Einführung von Strafzöllen durch die US-Regierung und die Gegenreaktionen sind in ihren betriebswirtschaftlichen Auswirkungen kaum zu berechnen. Bereits wechselseitige Drohungen erhöhen die Risiken betriebswirtschaftlicher Planungen. Wie entwickelt sich die künftige Exportnachfrage? Müssen exportorientierte Unternehmen tatsächlich damit rechnen, dass die USA ihre Importzölle für bestimmte deutsche Industrieprodukte anheben, oder gibt es noch eine Chance für einen fairen Ausgleich? Was bedeutet ein weicher oder harter Brexit konkret? Kommt ein neues Referendum, das die britische Politik zur Umkehr vom Brexit zwingt? Wie entwickeln sich die Zinsen? Können die heimischen Unternehmen überhaupt die Fachkräfte akquirieren, die sie benötigen, wenn sie ihre maschinellen und Gebäudekapazitäten ausweiten? Was passiert, wenn das Wachstum – wie von den Wirtschaftsforschungsinstituten aktuell vorhergesagt – nachlässt oder eine konjunkturelle Wende abrupt eintreten sollte?

Trotz alledem bleibt die bergische Wirtschaft gelassen und überwiegend optimistisch. Die Unternehmen planen in der Tat, mehr als zuvor zu investieren und auch zusätzliches Personal einzustellen. Ein großer Teil dieser Betriebe hat aber größere Probleme bei der Personalakquise, und zwar über alle Qualifikationsniveaus hinweg. Falls Stellen längerfristig nicht besetzt werden können, liegt dies hauptsächlich daran, dass entweder die Bewerber gar nicht vorhanden sind (57 Prozent) oder nicht über die nötige Qualifikation verfügen (73 Prozent). Die bergischen Betriebe werden auch aus diesen Gründen ihre eigenen Ausbildungsanstrengungen deutlich erhöhen.

In Wuppertal hat sich der Geschäftslageindex zwar um einige Punkte auf plus 34 verringert, dafür sind aber die Erwartungen mit einem Index von plus 12 noch recht positiv und sogar ansteigend. Wuppertal als Oberzentrum des Bergischen Landes ist wirtschaftlich breiter aufgestellt als die beiden anderen bergischen Großstädte. Das aktuell günstige Wirtschaftsklima wird maßgeblich mitbestimmt von Wuppertals erfolgreichen Dienstleistungs- und Großhandelsunternehmen. Etwas unterdurchschnittlich – wenn auch verbessert – schneidet Solingen ab, und zwar sowohl beim Lageindex (plus 31) als auch beim Index der Geschäftserwartungen (plus 6). Die Solinger Industriestruktur ist stark auf die schwächeren Autohersteller ausgerichtet und weist mit der Schneidwaren- und Besteckindustrie ein Alleinstellungsmerkmal auf. Remscheid profitiert von einer stark zunehmenden Nachfrage. Der Geschäftslageindex liegt fast unverändert bei plus 40; in der gut ausgelasteten Industrie ist er sogar auf einen Wert von plus 61 gestiegen. Allerdings blickt die Remscheider Wirtschaft derzeit eher pessimistisch in die Zukunft, weil sie wegen des hohen Wertschöpfungsanteils ihrer exportorientierten Industrie neue Handelshemmnisse besonders fürchten muss. Deshalb hat sich der Index für die Geschäftserwartungen stark rückläufig entwickelt und liegt aktuell nur bei minus zwei. Strukturelle Besonderheiten sind somit dafür verantwortlich, dass das Konjunkturklima in den drei Städten voneinander abweicht.

Industrie mit super Lage und gemischten Erwartungen

Erfreulich gut entwickelt hat sich die Geschäftslage der bergischen Industrie. Jeweils die Hälfte der Betriebe bezeichnet ihre aktuelle wirtschaftliche Situation als gut oder befriedigend. Der Lageindex ist von plus 39 auf plus 45 gestiegen. Aufgrund der guten Nachfragesituation hat sich die Auslastung der Produktionskapazität bei vielen Betrieben deutlich erhöht. Jeweils ein Viertel ist jetzt voll oder höher als normal ausgelastet, 40 Prozent produzieren unter Normalauslastung. Die bereits bestehenden und angekündigten Handelshemmnisse haben die bisherige Umsatzentwicklung im IHK-Bezirk nicht eintrüben können. So stiegen die Umsätze bis einschließlich August 2018 um neun Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Auslandsumsätze konnten sogar um 13 Prozent zulegen. Das sind Werte, die im Landesdurchschnitt nicht annähernd erreicht worden sind. Treiber war insbesondere die Remscheider Industrie mit einem Plus von 13 Prozent, beim Export von plus 20 Prozent. Auf der anderen Seite schaffte die Solinger Industrie nur einen mäßigen Umsatzanstieg von einem Prozent. Die regionale Chemie und der Maschinenbau konnten dagegen um satte 23 Prozent bzw. 21 Prozent zulegen. Auch die Erträge der bergischen Industriebetriebe haben merklich zugenommen. Dennoch

bewerten sie ihre Kostensituation noch kritisch. 44 Prozent sehen die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise weiter als großes Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung. Dies gilt auch für die Arbeitskosten mit 35 Prozent der Nennungen. Aktuell bemängeln 46 Prozent und damit mehr als zuvor die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als gravierendes Entwicklungshemmnis. Kritisiert wird eine übermäßige Bürokratie, zum Beispiel in Form wachsender Anforderungen des Daten-, Arbeits- und Umweltschutzes. Als besonders belastend wird die neue Datenschutzgrundverordnung empfunden. Zumeist wird aber Bezug genommen auf die diversen welt- und handelspolitischen Krisen, die mit zusätzlichen Zöllen und nicht tarifären Handelshemmnissen einhergehen. Kein Wunder also, wenn sich die überwiegend positive Stimmung etwas eintrübt. So liegt der Erwartungsindex für die künftige Geschäftslage mit plus zehn zwar noch auf dem Niveau des Frühjahrs, aber 18 Punkte niedriger als zum Jahresbeginn 2018. Immerhin lässt eine starke Nachfrage und die gute Kapazitätsauslastung - trotz des Kostendrucks – mehrheitlich positive Ertragserwartungen aufkommen. Deshalb will die bergische Industrie sowohl mehr Stellen und Ausbildungsplätze anbieten als auch deutlich mehr investieren. Auch wenn es sich dabei oftmals um Ersatzinvestitionen handelt, bei vier von zehn Betrieben geht es auch um Kapazitätserweiterungen.

Gutes Konsumklima: Konsumentenkredite sind gefragt

Knapp drei Viertel der Banken und Sparkassen im Bergischen Städtedreieck bezeichnen ihre aktuelle Geschäftslage als befriedigend, gut ein Viertel als gut. Im Vergleich zur vorherigen Umfrage im Frühjahr 2018 bewerten sie das Privatkundengeschäft positiver und das Firmenkundengeschäft negativer. Dank des sehr günstigen Konsumklimas nehmen die Verbraucher mehr Konsumentenkredite in Anspruch. Auch Immobilienfinanzierungen bleiben gefragt. In der gegenwärtigen Hochkonjunktur benötigen die Unternehmen mehr kurz- bis mittelfristige Geschäftskredite, um beispielsweise Aufträge vorzufinanzieren. Die Nachfrage nach längerfristigen Investitionsdarlehen stagniert hingegen, wenn man von der Finanzierung von Auslandsinvestitionen absieht. Das Kreditgewerbe erwartet für die kommenden zwölf Monate keine gravierenden Änderungen seiner Geschäftslage. Die steigenden Anforderungen der Bankenregulierung bleiben ein wichtiger Risikofaktor für die wirtschaftliche Entwicklung der Branche. Auch könnten die zunehmenden globalen Unsicherheiten die konjunkturelle Entwicklung und folglich das Kreditgeschäft beeinträchtigen. Die Banken und Sparkassen erwarten für die absehbare Zukunft keinen signifikanten Anstieg des Zinsniveaus. Sie rechnen damit, dass sie sowohl an Firmen als auch an Privatkunden mehr Kredite vergeben werden. Sie werden jedoch weiterhin Arbeitsplätze abbauen. Dies liegt unter anderem an den Produktivitätsfortschritten in Folge der Digitalisierung. Die Stellenstreichungen werden aber voraussichtlich nicht zu Lasten der Ausbildungsplätze im Kreditgewerbe gehen.

Dienstleister bleiben gut im Geschäft

Die Dienstleistungswirtschaft bewertet ihre aktuelle Geschäftslage jeweils zur Hälfte als gut oder befriedigend. Damit hält sich die Lage weiter auf einem sehr hohen Niveau, auch wenn der Index seit dem Frühjahr um acht Punkte nachgegeben hat. Die Umsätze und Betriebsergebnisse sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Allerdings hat die Dynamik in den letzten Monaten etwas nachgelassen. Auch für die Zukunft wird nur ein mäßiges Wachstum vorhergesagt. Immerhin rechnen die Dienstleister mit knapper Mehrheit damit, dass sich ihre Geschäftslage noch verbessern wird. Erfreulich ist, dass sowohl die Investitionen als auch die Beschäftigten- und Auszubildendenzahlen leicht steigen sollen. Ausschlaggebend für die positive Grundstimmung der Branche sind unter anderem die gute Gesamtkonjunktur, von der zum Beispiel die IT-Dienstleister und Unternehmensberater profitieren, und die niedrigen Zinsen, welche der Immobilienwirtschaft zugutekommen. Fachkräftemangel, Arbeitskosten und Inlandsnachfrage werden aktuell als die größten Risiken der Branche angesehen. Der Dienstleistungssektor sieht sich mit zunehmender Bürokratie konfrontiert. Das betrifft auch die Zeitarbeitsbranche, die höhere Regulierungsanforderungen erfüllen muss.

Einzelhandel leidet weiter unter Strukturproblemen

Der Einzelhandel bewertet seine Geschäftslage als mittelprächtigt. Da die Umsätze und Gewinne überwiegend gesunken sind, hat sich die regionale Branchensituation gegenüber dem Frühjahr um 11 Indexpunkte auf plus/ minus Null verschlechtert. Während die Wuppertaler Einzelhändler ihre Lage eher positiv sehen, wird sie in Solingen und Remscheid überwiegend negativ bewertet. Die Entwicklung der Einzelhandelsstandorte hat maßgeblichen Einfluss auf die Lageeinschätzungen der Branche. Einigen Händlern hat der überaus heiße Sommer unliebsame Frequenzverluste beschert. Den regionalen Anbietern kommt die allgemein verbesserte Kaufkraft nicht vollständig zugute, sondern wird teilweise durch den wachsenden Online-Handel absorbiert. Selbst den Apotheken erwächst mit dem Versandhandel eine beachtliche Konkurrenz. In allen drei Städten ist der Einzelhandel mehrheitlich pessimistisch hinsichtlich der weiteren Entwicklung. Die Branche rechnet zwar damit, dass die Umsätze auf gleichem Niveau bleiben, erwartet aber sinkende Erträge. Die unklaren Entwicklungen in Sachen DOC und FOC beeinträchtigen die Planungssicherheit vieler Einzelhändler. Folglich werden die Investitionen und die besetzten Stellen tendenziell abnehmen. Dies gilt erfreulicherweise aber nicht für die Ausbildungsplätze, die sogar kräftig steigen sollen.

Großhandel im Aufwind

Die Geschäftslage im Großhandel wird mit einem Indexwert von plus 34 wieder sehr positiv beurteilt. Dies ist eine Steigerung von neun Indexpunkten im Vergleich zum Frühjahr. Grundlage für diese positive Einschätzung dürfte die festgestellte Aufwärtsentwicklung der Umsätze und Betriebsergebnisse sein. Besonders dynamisch hat sich die Branche in Remscheid und Wuppertal entwickelt, deren Lageindizes auf plus 50 und plus 39 hochgeschneit sind. Der Großhandel schaut – mit Ausnahme von

Solingen – positiv auf die zukünftige Entwicklung. 83 Prozent erwarten eine bessere bzw. mindestens gleichbleibende Geschäftslage. Ähnlich positiv fallen die Prognosen für die Betriebsergebnisse und Umsätze aus, und zwar sowohl im In- als auch im Ausland. Die Beschäftigungspläne sind zumeist expansiv. Die größten Risiken sehen die Unternehmen in der Inlandsnachfrage (besonders in Remscheid), den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, welche durch außenpolitische Themen wie Brexit, Handelskriege und Sanktionen beeinflusst werden, sowie den Rohstoffpreisen. Auch das Wechselkursrisiko nimmt zu. Manche Großhändler beklagen, dass die Politik sie als Mittelständler gegenüber Großunternehmen und Online-Anbietern benachteiligt.

Verbesserte Lage im Gastgewerbe

Die Stimmung im Gastgewerbe hat sich aufgehellt. Die aktuelle Geschäftslage fällt mit einem Indexwert von plus 24 positiver als in der letzten Umfrage aus. Dank des sonnigen Wetters stieg die Zahl der Gaststättenbesucher. Deshalb haben die Umsätze in diesem Jahr etwas zugelegt, und die Betriebsergebnisse konnten sich zumindest auf dem bisherigen Niveau halten. Die Hotels haben hingegen leicht rückläufige Übernachtungszahlen. Der Ausblick der Branche ist neutral. Einerseits rechnen die Unternehmen mit geringfügig sinkenden Umsätzen und Betriebsergebnissen, andererseits sollen die Arbeitsplätze, Ausbildungsverhältnisse und die Investitionen etwas ansteigen. Insgesamt rechnet die Gastronomie damit, dass sich ihre Geschäftslage in etwa unverändert bleiben wird. Der Fachkräftemangel ist weiterhin ein gravierendes Problem der Branche. Im Gastgewerbe können 43 Prozent ihre offenen Stellen nicht zeitnah besetzen. Dies überrascht insofern als die Gastwirte hauptsächlich Arbeitskräfte ohne abgeschlossene Berufsausbildung suchen. Da geeignete Arbeitskräfte knapp sind, steigen die Arbeitskosten.

Gute Konjunktur im Verkehrsgewerbe verliert etwas an Fahrt

Die wirtschaftliche Lage im bergischen Verkehrsgewerbe ist im Vergleich zum Frühjahr 2018 leicht rückläufig, befindet sich aber mit einem Indexwert von plus 20 auf einem hohen Niveau. So bezeichnen 83 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als befriedigend oder gut. Während sich die Lage der Remscheider Betriebe merklich verschlechtert hat, erleben die Solinger Betriebe einen Aufschwung. Die Wuppertaler Anbieter von Verkehrsleistungen stehen weiterhin gut da. Im Kammerbezirk berichten jeweils 40 Prozent von steigenden beziehungsweise konstanten Umsätzen. Die Ertragsdynamik hat im Vergleich zum Frühjahr 2018 etwas nachgelassen. Allerdings bleiben die Betriebsergebnisse der Unternehmen mit einem Indexwert von plus 14 im positiven Bereich. Die gesamte Branche steht weiter unter hohem Wettbewerbsdruck. Darüber kann auch die stabile wirtschaftliche Entwicklung nicht hinwegtäuschen. 65 Prozent der Unternehmen sehen wegen des Fachkräftemangels – im Wesentlichen der Fahrermangel - Risiken für ihr unternehmerisches Handeln. Der Ölpreisanstieg schlägt auf der Kostenseite zunehmend negativ zu Buche, was 59 Prozent der Betriebe mit Sorge registrieren. Die regionale Mautausweitung auf Bundesstraßen um zusätzliche 37.000 Kilometer trifft das Gütertransportgewerbe seit Mitte 2018. Die ferner zu erwartende

Anhebung der Lkw-Mautsätze zum 1. Januar 2019 wird eine weitere Belastung bringen. Deshalb ist der Blick in die Zukunft nicht mehr so optimistisch wie bei der letzten Umfrage. Der Erwartungsindex für die künftige Geschäftslage von plus zwei bewegt sich zwar noch im positiven Bereich, hat aber gegenüber der letzten Befragung um sieben Punkte nachgegeben. In Remscheid ist er sogar kräftig ins Negative abgerutscht. Zwei Drittel der IHK- Verkehrsunternehmen erwartet eine unveränderte Situation ihrer Geschäftslage. Mehr als die Hälfte gehen von gleich bleibenden Umsätzen und Erträgen aus. Zusätzliche Investitionen bei in etwa gleicher Beschäftigung runden die Pläne ab.

Wuppertal, 12. Oktober 2018